

Eine Futterzucht für Großechsenliebhaber:

Der Riesenmehlwurm *Zophobas morio*

SILKE RYKENA

Jeder, der große Echsen pflegt, kennt dieses Problem: unsere Lieblinge fressen uns die Haare vom Kopfe und haben dann immer noch Appetit. Großes Futter in ausreichender Menge zu bekommen, kann Mühe machen. So können wir Regenwürmer, außer bei Frost und großer Trockenheit, fast immer im Freiland sammeln, aber diese sind nicht bei allen Tieren beliebt. Große Heuschrecken gibt es nur im Herbst. Grillen, Wanderheuschrecken oder Schaben sind zwar meist problemlos käuflich zu erwerben, aber leider auch teuer. So greifen wir dann meist auf den immer zur Verfügung stehenden Mehlwurm zurück, aber 30 oder gar 40 Würmer pro Eidechse sind auch eine ganze Menge. Eine angenehme Alternative bietet der Riesenmehlwurm, auch Schwarzkäferlarve genannt.

Der Schwarzkäfer, *Zophobas morio*, stammt aus Mittel- und dem nördlichen Südamerika. Er lebt in morschem Holz. Die Bedingungen warm, feucht und morsches Holz lassen sich in unseren Wohnräumen relativ leicht nachahmen. Da die Haltung und Zucht dieses Tieres kaum Schwierigkeiten bereitet, möchte ich hier meine Zuchtmethode vorstellen.

B e h ä l t e r

Als Zuchtbehälter eignet sich jedes größere, wasserfeste Gefäß mit glatter Wandung. Am Anfang tun es auch ein breiter, 10 l fassender Plastikeimer oder eine Wanne. Ich bevorzuge inzwischen

Kunststoffaquarien (Größe 6, ca. 42 x 25 x 28 cm).

S u b s t r a t

Am besten eignet sich morsches Holz als Substrat, wobei die Holzart keine Rolle spielt. Das Holz sollte soweit verfault sein, daß man es mit der Hand zerbrechen kann, aber noch nicht so weich, daß es gleich ganz zerbröseln. Zu hartes Holz kann nicht ganz gefressen werden, zu weiches wird zu schnell verarbeitet. Also, eine Mischung ist am besten. Es darf ruhig von Pilzhyphen oder lebenden Wurzeln durchzogen oder mit Moos bewachsen sein, denn alles wird mitverzehrt. Wichtig ist, daß wir frischgesammeltes Holz nicht direkt ins Zuchtgefäß einbringen, sondern es erst einmal von seinen lebenden Bewohnern befreien. Am einfachsten geschieht dies in der Gefriertruhe. Doch hat man auch Erfolg, wenn man das Holz auskocht oder austrocknen läßt. Diese Behandlung ist deswegen so wichtig, um sich keinen Hundertfüßler der Gattung *Lithobius* einzuschleppen. Diese Tiere ernähren sich von den *Zophobas*-Eiern und vermehren sich dabei auch. Schließlich sind sie in der Lage sämtliche Schwarzkäfer-Eier und damit die Zucht zu vernichten.

F u t t e r

Der Ernährung dient vorwiegend das feuchte, morsche Holz, doch ist eine Zufütterung von pflanzlicher und tierischer Kost notwendig. Meine *Zophobas* bekommen Getreide (eingeweichte Körner oder ganze Maiskolben, frei auf das Substrat gelegt) und in flachen Schälchen trockene Getreideflocken, Hunde- oder Katzentrockenfutter sowie Pellets für Mäuse oder Meerschweinchen (ein Stück Holz, quer über die Futterschale gelegt, erleichtert den Zugang). Sehr beliebtes Futter sind auch frischer Fisch oder frisches Fleisch bzw. Knochen, aber auch tote Insekten. Frisches Obst und Gemüse wird bei der Haltung auf morschem Holz kaum angenommen, meist nur bei großer Trockenheit. Ebenso wird der Grünanteil auskeimender Getreide- oder Maiskörner kaum gefressen.

F ü t t e r u n g

Käfer und kleine Larven bekommen etwa 2 mal pro Woche ein kleines Schälchen mit Futter. Mit dem Größerwerden benötigen die Larven im-

mer mehr und häufiger Futter. Dann sind Getreidekörner und Maiskolben ein angenehmer Futtermaterial, der nur selten schimmelt, da es sich um "lebendes" Futter handelt. Dagegen schimmelt "totes" Trockenfutter bei Feuchtigkeit sehr schnell.

Z u c h t b e d i n g u n g e n

Zophobas benötigt kein Licht. Meine Zucht steht völlig dunkel und wird nur während der Fütterung beleuchtet. Ich halte sie bei einer Raumtemperatur von 25 bis 26°C, empfehlenswert sind Temperaturen zwischen 20 und 30°C. Strahlungswärme wird besonders von den Käfern gerne angenommen, muß aber nicht sein (sie fördert zudem das Austrocknen). Je nach Außenfeuchtigkeit gieße ich 2 bis 3 mal pro Woche Wasser über das Substrat. Wechselnde Feuchtigkeitsverhältnisse schaden nicht, halten aber die Zahl der immer mitbewohnenden Milben in Grenzen.

Z u c h t

Der Zuchtbehälter wird zur Hälfte bis Zweidritteln mit kleinsten bis mittelgroßen Stücken morschen Holzes gefüllt, so daß das Substrat nur so dicht liegt, daß es viele, etwa käfergroße Hohlräume enthält. Je nach Zuchtgröße können 20 bis 200 Käfer zusammengehalten werden. Die Käfer leben etwa 1 Jahr. Außerdem setzt man 10 ausgewachsene Larven als Käferersatz hinzu. Diese fressen sich in den Holzstücken eine Höhle und verpuppen sich dort.

Die Käfer legen ihre Eier in das spaltenreiche Holz. Eier und Junglarven entwickeln sich in den Spalten ungestört. Ab etwa 1 cm Körperlänge erscheinen die Larven dann am Futternapf.

Alle 2 Monate bereite ich einen neuen Zuchtbehälter vor und setze alle Käfer dort hinein. Die Larven bleiben im bisherigen Behälter. Nach 5 bis 6 Monaten sind diese ausgewachsen und stehen zur Verfütterung bereit. In dieser Zeit haben sie das ganze Holz bis auf einige Hartholzanteile aufgefressen und in ein feines, braunes "Mehl" verwandelt. Auch dieses hält die Feuchtigkeit und die Würmer leben gut darin. Ausgewachsene Larven leben noch etwa 1 Jahr, wenn sie sich nicht verpuppen dürfen. Sie fressen während der gesamten Zeit, wenn auch deutlich weniger als in der Wachstumsphase.

Die Larven verpuppen sich nur, wenn sie sich in einem Stück Holz

oder im losen, feuchten Substrat eine kleine Höhle (Puppenwiege) schaffen können, in der sie vor anderen Larven ungestört sind. Setzt man sie einzeln in kleine Dosen, so verpuppen sie sich auch auf dem feuchten Substrat.

Mein Bedarf beträgt etwa 150 ausgewachsene Larven pro Woche. Diese erreiche ich mit 70 bis 90 Käfern und 5 Behältern. Neben dem Zuchtbehälter gibt es noch je einen für kleine, mittlere und ausgewachsene Larven. Aus letzterem wird verfüttert. In den 5. Behälter kommen alle 2 bis 3 Monate 10 ausgewachsene Larven zum Verpuppen. Hierzu nehme ich altes Substrat, 5 bis 7 cm hoch, das aber keine Futterreste mehr enthalten darf. Trotz wechselnder Feuchtigkeit verschimmelt es nicht, riecht nicht, vermilbt nicht und bringt über mehrere Jahre fast 100% Ertrag.

Für den Eidechsenhalter, der in der Lage ist, seinen Futterbedarf 6 Monate im Voraus zu planen, ist die Zucht von *Zophobas morio* die arbeitsextensivste Futterzucht, die ich bislang kenne.